

Die Kommunikation der Bäume wird zum Klang

Geniale Uraufführung des Konzerts für Percussion und Orchester „Geheimnis der Bäume“ von Enjott Schneider

Bad Reichenhall. Den Bäumen im Wald zugehört hat der Komponist Enjott Schneider. Diese Erfahrungen und Wirkungen auf sein Empfinden drückte er in seinem Konzert für Percussion und Orchester „Geheimnis der Bäume“ aus, indem er für den Schlagwerkpart zum Großteil Holz zum Klingen bringen wollte. Was für ein berührendes Konzerterlebnis für die zahlreichen Besucher. Was für eine Schärfung des Bewusstseins beim Zuhören.

Berührendes Konzerterlebnis

Bäume nicht nur als Element der Natur zu betrachten und optisch in der bildenden Kunst einzufangen, sondern sie auch auf einer auditiven Ebene ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu stellen - das gelang durch die Zusammenarbeit zwischen der Künstlerin und Dozentin an der Kunstakademie Ingrid Floss und der Bad Reichenhaller Philharmonie, die in ihrem vierten philharmonischen Konzert mit dem passenden Titel „Natur“ das „Geheimnis der Bäume“ von Enjott Schneider uraufführte.

Diese Kooperation solle im kommenden Jahr fortgesetzt werden, wie Generalmusikdirektor Christian Simonis in seiner Begrüßung seinen Dankesworten hinzufügte.

Den zahlreichen Zuhörern wünschte er „ein Fest der Ernsthaftigkeit, ja, der Freude an der Ernsthaftigkeit“. Aus gesundheitlichen Gründen konnte der Komponist Enjott Schneider die Werke nicht - wie vorgesehen - selbst dirigieren. Daher leitete Wolfgang Lischke das Konzert, bei dem auch die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber (1786-1826) und die Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op 68, „Pastorale“ von Ludwig van Beethoven (1770-1827) zu hören waren.

Lischke arbeitet mit namhaften Orchestern zusammen und hat bereits eine lange Liste an Uraufführungen aus der Taufe gehoben (wolfgang-lischke.de). Außerdem kennt er die Reichenhaller Philharmonie aus seiner Zeit als jüngerer Dirigent.

Wie Enjott Schneider Bäume wahrnimmt, nämlich als lebende Wesen mit Körper, Seele und Geist, die in ihrem Wurzelwerk - dem „woodwide web“ wie Peter

Wohlleben in seinem Buch „Das geheime Leben der Bäume“ schreibt - miteinander kommunizieren, darüber berichtete er ergänzend zum Einführungsvortrag von Magister Stephan Höllwerth vor dem Konzert.

So erfuhren die Zuhörer viel über die Motivation des Komponisten, die zu diesem Werk geführt hat. „Geist - spiritus - ist das Leben dieser Welt“, sagte er, und so könne vom Weltgeist der Zugang zum Geist in der Musik, und von da zum Geist der Bäume gefunden werden.

Auch die Künstlerin Ingrid Floss öffnete den Besuchern die Augen durch ihren Vergleich von Malerei und Musik, der im Programm-Begleitheft „Gedanken und Bildwelten“ zum Geheimnis der Bäume nachgelesen werden kann. Darin finden sich auch Bilder des Kurses zum Thema „Geheimnis der Bäume“, der im Januar stattgefunden hat, und die im Alten Feuerhaus in Bad Reichenhall zu bewundern sind.

Das dreisätzige Werk Enjott Schneiders, das er dem Multipercussionisten David Panzl widmete, hat im ersten Satz die Ulme zum Thema, ein Baum, der nach dem keltischen Baumhoroskop Sicherheit, Lebenskraft und Zuversicht ausstrahlt, wie von Schneider zu erfahren war. Der zweite Satz ist überschrieben mit „Miniaturen: Wurzel - Stamm - Blätterkrone“ und stellt musikalisch das Lebensuniversum eines Baums als Mikrokosmos dar.

Der erste Satz beginnt mit intensivem Gong

Die Fichte, der „Wächter über das Mysterium des Lebens“, wie Höllwerth im Programmheft darlegt, bestimmt den dritten Satz. So ist das Konzert für Percussion und Orchester „Geheimnis der Bäume“ eine Botschaft über das Leben selbst, das - auf Zuversicht aufbauend und kosmisch betrachtet - viele positive (Klang)-Erfahrungen mit sich bringt, symbolisch dargestellt durch den vielseitigen Schlagwerkapparat.

Der erste Satz begann mit einem lauten Gong, der ob seiner Intensität sofort für Aufmerksamkeit sorgte. Die Virtuosität, mit der Panzl von einem Instrument zum anderen wechselte, verlangte Geschwindigkeit, Kondition und einen guten Orientierungssinn im



Multitalent David Panzl taucht ab in sein Universum der Percussionklänge. - Fotos: Janoschka



Viel Applaus gab es für den Dirigenten Wolfgang Lischke und die Philharmonie nach Beethovens Pastorale.

Dschungel der Möglichkeiten. Ein langes Solo in diesem Klang-Universum zeichnete den zweiten Satz aus.

Temporeicher Wechsel zwischen den Klängen

Die Steigerung der Klangvariationen auf den verschiedenen Instrumenten durch Wechseln der Schlegel für das jeweilige Instrument und der Gegensatz zwischen mächtigen und weichen Klängen, zum Beispiel auf den Trommeln oder den Eschenholzinstrumenten im Vergleich zu Melodien auf dem Marimbaphon sorgte im drit-

ten Satz für einen dramatischen Höhepunkt. Das Bad Reichenhaller Publikum zeigte lautstarke Begeisterung für den jungen Percussionisten David Panzl, den Komponisten Enjott Schneider, sowie die Philharmonie unter Wolfgang Lischke.

Würdig eingerahmt wurde die Geburt dieses neuen Werks durch zwei Werke der Musikkultur, die ebenfalls die Natur zum Thema haben, nämlich durch die Ouvertüre zu „Der Freischütz“ und die Pastorale von Beethoven, die Wolfgang Lischke - wie auch die Uraufführung - sehr reflektiert dirigierte. Er stellte den Gegensatz

zwischen langsamen und schnellen Passagen kunstvoll und deutlich heraus und erreichte so eine spannende Dramatik in beiden Werken - was für die, der Ouvertüre zu Grunde liegende Bühnenhandlung ebenso wie für die 6. Sinfonie von Beethoven eine adäquate Interpretationsgrundlage bot und die kompositorisch angelegten Kontraste zwischen den einzelnen Themen unterstrich. Entscheidend ist bei beiden Werken, ebenso wie bei Enjott Schneiders Komposition, dass es nicht um ein bloßes Abbild von äußerem Geschehen in der Natur geht, sondern darum, Gefühle

Das Klang-Universum entsteht

David Panzl ist der Sohn von Alfons Panzl, Solopauker der Bad Reichenhaller Philharmonie. In Wien studierte er Konzertschlagwerk und in Tokyo Marimbaphon an der Toho Gakuen School of Music, inzwischen hält er weltweit Meisterkurse ab (wir berichteten).

Ein ganzer Wald an Schlagwerk-Instrumenten stand bereits zu Beginn des Konzerts bereit. Vor der Uraufführung wurden sie in der Bühnenmitte um das Marimbaphon herum aufgebaut. So entstand ein wahres Klang-Universum aus ungefähr 14 Instrumenten, die David Panzl in Zusammenarbeit mit dem Komponisten zum Teil - was Form, Holzart und Befestigung oder Aufhängung betraf - selbst konzipiert und dementsprechend mit Hilfe eines Instrumentenbauers hergestellt hatte.

Die Doppelrolle eines Percussionisten

Er habe daher bei diesem Konzert eine Doppelrolle, so Panzl beim Einführungsvortrag, nämlich als Instrumentenbauer und als Musiker. Mit verschiedenen Schlegeln erzeugte er in seinem rechteckigen „Klangraum“ auf Marimbaphon, Woodblocks, selbst gebauten Holzklängen - aufgehängte Eschenholzbretter -, Bamboo Chimes und Schwirrh Holz, das er wie ein Lasso schwang, Holzklänge auf der Grundlage von Rhythmus und Melodie, die

auch mit den Orchesterinstrumenten ähnlich dargestellt wurden.

Andererseits war natürlich das Schlagwerk im Orchester auch nicht arbeitslos, und die Bläser und Streicher unterstützten das Baumgewisper tatkräftig mit chinesischen Essstäbchen, die sie ganz unauffällig und wie nebenbei aufeinander schlugen, oder sie erzeugten auf der Rückseite der Geigen Klopfgeräusche.

Panzl agierte auch mit einem Kontrabassbogen, mit dem er auf den Schmalseiten einzelner Marimbaphonstäbe vertikal hin und her strich. Auch der Rand des großen Gongs diente der Klangerzeugung mittels Streicherbogens. Das „Waterphone“ - auf einer runden Platte angebrachte, unterschiedlich lange Metallstäbe - ließ er ähnlich einem Streichinstrument so erklingen, dass das Ergebnis wie elektronische Musik klang. Diese assoziationsreichen Klänge waren Impulse für die Fantasie der Zuhörer zu allerhand bildreichen Vorstellungen zum Thema Baum. Traditionelle Chimes, ein Klangstab, ein Spielfeld aus acht verschiedenen großen, auf einen Rahmen gezogene Trommelfelle, eine japanische Taiko-Trommel und eine große Orchester-Trommel sowie ein kleiner und großer japanischer Gong ergänzten das Instrumentarium, auf dem Panzl die Botschaft der Baumkomposition von Schneider verkündete. - jan

und Erinnerungen dieser Komponisten in der Musik wieder zu entdecken.

Dass dies den Zuhörern gelang, dafür zog die Reichenhaller Philharmonie unter der Leitung von Wolfgang Lischke alle Register ihres Könnens auf höchstem Niveau. Nicht enden wollender Applaus und Begeisterung beim Publikum. *Brigitte Janoschka*

DER DIREKTE DRAHT

Kulturredaktion
kultur.reichenhall@vvgp.de